Wenn unsre Banner wehen,
Komm, Bruder, reich die Hand;
Und mag der Sturm auch gehen:
Wir fahren durch das Land.
Wir fahren auf und nieder,
Zur Guten Tat bereit,
Hell klingen unsre Lieder.
Gut Pfad! Allzeit bereit!

Das Lagerfeuer

Am Fuße des Lagerkreuzes flackert allabendlich unser Lagerfeuer. Darum stehen und sitzen wir zur Feier- oder auch zur Plauderstunde.

Diese Stelle des Lagerplatzes ist uns als Beratungsort und Thing sehr heilig, deshalb halten wir sie auch heilig.

Das Lageramt

ist in einem großen Zelt untergebracht. Hier sieht es vielleicht weniger romantisch aus als in den andern Wohnstätten. Hier rechnet der Säckelwart sein „Minus" aus; hier klappert vielleicht die Schreibmaschine; die Bibliothek ist hier untergebracht. Eine Art Büro oder Schreibstube. In einem etwas größeren Lager kommen wir an diesen Dingen nicht mehr vorbei.

Das Lageramt darf von „Unbefugten" nicht betreten werden, Pfadfinder können nur nach eingeholter Erlaubnis hinein.

Ein wohlgeordnetes Lageramt garantiert eine wohlgeordnete und disziplinierte Haltung im „Außenverkehr". Diese organisatorischen und technischen Arbeiten im Verhältnis des Lagers zur Dorfschaft, zu Geschäftsleuten usw. bedürfen eines tüchtigen und gewandten Pfadfinders. Das ist Aufgabe des Feldmeisters und seines Helfers.

Der „Speisesalon"

hat seinen Namen nach seiner vornehmen Einrichtung.

Da unsere Gemeinschaft keine Vereinigung von Wilden, auch kein Rudel hungriger Wölfe, sondern eine Lebensgemeinschaft ist, sind wir auch eine Tischgemeinschaft.

Deshalb bauen wir uns einen „Salon". In Hufeisenform bauen wir uns eine Tischreihe, darum eine Bank, und der „Speisesalon" ist fertig.

Vor dem Mahl deckt einer der Dienstmannschaft den Tisch. Eßbestecke legt er griffsbereit. Die Töpfe kommen auf einen andern Tisch.

Der „Pater familias", der Familienvater (Lagerkaplan oder Feldmeister) sitzt in der Mitte und hat seine Pfadfinder um sich geschart, sodaß er jeden sehen kann.

Der Vorbeter spricht das Tischgebet. Die „Tafelrunde" aufzulösen, ist Sache des Feldmeisters.

Nach jedem Mahle sorgt die Dienstmannschaft für Ordnung und Reinlichkeit.

Unsere Küche

ist „tabu". Das heißt: sie darf nur von „Befugten" betreten werden. Hier ist das Reich des Koches mit seiner Dienstmannschaft.

Die Küche strotzt vor Sauberkeit. Das ist Grundbedingung draußen im Freien. Deswegen sollen die saubersten Kerle immer in der Küche zu finden sein. Ein Waschbecken mit Wasser, Handtuch und Seife steht ständig bereit.

Eine überspannte Zeltbahn oder gar eine entsprechende überdachte „Laube" verhilft zur Sauberkeit und steten Bereitschaft der Küche.

Den Herd haben wir aus Ziegelsteinen gebaut, in die Erde gegraben. Mehrere Kochstellen nebeneinander garantieren eine zeitige Mahlzeit. Ein Feuerblasrohr tut bessere Dienste als aufgepaußte Backen.

In greifbarer Nähe steht der Küchentisch. Hier ist es sauberer als auf dem Boden. Sand und Seife sieht er oft. Topf und Löffel stehen hier sicher. Ein Trockengestell für Teller und Bestecke ist leicht zu schaffen; ebenfalls ein Bechergestell.

Spülen besorgen wir nur mit heißem Wasser. Der Koch hat immer was zur Verfügung. Soda und Vim schaden dem Geschirr nichts. — Auch sauberes kaltes Wasser ist stets vorhanden. Ebenso genug Spüllappen und trocken Holz.

Das Vorratszelt darf nicht zu weit von der Küche entfernt sein. Kisten und Blechbüchsen sind ein guter Schutz gegen Feuchtigkeit und „Geflügel". Das Vorratszelt sieht so aus wie die Dienstmannschaft auszusehen pflegt.

In der Nähe der Küche nimmt die Abfallgrube allen Küchenrest und Schmutz auf. Durch Chlorkalk bewahren wir uns vor unliebsamen Erscheinungen. Ein Reisigflechtwerk deckt die Grube.

Jede Hausmutter soll an unserer Lagerküche ihre Freude haben können.

Lagerordnung

Nach dem Zapfenstreich beginnt Schweigepflicht. Vor dem Wecken verläßt keiner das Zelt oder stört die Nachtruhe. In jedem Zelt schläft ein verantwortlicher Führer. — Kein Pfadfinder verläßt ohne Erlaubnis das Lager. Immer Ab- bzw. Anmeldung. — Kein Pfadfinder wird ohne Erlaubnis das Zelt eines andern betreten. — Die gemeinsamen Mahlzeiten beginnen und schließen mit dem Tischgebet; niemand verläßt vorher die Tischrunde.